

# Schritt für Schritt hochwassersicher sanieren

## Schritt 1: Risikobewertung

Zuerst prüfen Sie, wie groß die Überschwemmungsgefahr an Ihrem Standort ist, etwa ob Ihr Gebäude oder Ihr Grundstück in einer Überflutzungszone liegt oder Gefahr durch schnell fließendes Wasser entsteht. Zusätzlich ist eine genaue Betrachtung der Gegebenheiten vor Ort sehr zu empfehlen. Je nach Ergebnis sind vorbeugende Maßnahmen sinnvoll, können sogar verpflichtend sein.

## Schritt 2: Vorhandenes prüfen

Vergewissern Sie sich, wie überschwemmungssicher die bereits vorhandenen Bauteile an Ihrem Gebäude sind. Überprüfen Sie, ob die Kellerfenster und Keller-Außentüren vor anstehendem Wasser geschützt sind oder selbst druckwasserdicht sind. Auch Hauszuleitungen sollten gegen eindringendes Wasser geschützt sein. Wenn Sie ein Haus kaufen, besteht die Möglichkeit, anhand von Rechnungen und Lieferscheinen des Vorbesitzers Art und Herkunft und damit die Widerstandsfähigkeit der verwendeten Bauelemente gegen eindringendes Wasser zu ermitteln. Schauen Sie, welche Wege das Haus umspülende Hochwasser nimmt, in welche Richtung etwa Gefälle liegen und wie hoch das Wasser im Abwasserkanal steigen kann (Rückstauhorizont).

## Schritt 3: Nach Bedarf sanieren

Am besten geschützt ist Ihr Haus mit Bauteilen, die allesamt druckwasserdicht sind. Natürlich ist es aber immer auch eine Kostenfrage, ob Sie Ihr Gebäude von außen vollumfänglich sanieren. Wenn die Sanierung in mehrere Bauabschnitte geteilt werden soll, kann der bestmögliche Hochwasserschutz natürlich auch nach und nach aufgebaut werden.

## Hauseingänge

Wasser beginnt am tiefsten Punkt, in ein Gebäude einzudringen. Vorhandene Karten zeigen die Fließrichtung von möglichem Oberflächenwasser und helfen bei der Einschätzung, wo an einem Gebäude sich dieses Wasser stauen könnte. Beim Gang um das Haus lässt sich zudem leicht erkennen, wo Oberflächenwasser hinfließen könnte. Erster Anlaufpunkt: Die Kellereingänge. Hat das Haus einen außenliegenden Kellerabgang, sollte dieser geschützt sein. Entweder wird die Treppe mit einer Schwelle über dem vermuteten Stauhorizont versehen, oder die Kellertür selbst ist druckwasserdicht, anstehendes Wasser kann also nicht ins Gebäude gelangen. Solche Türen finden Sie zukünftig in unserem Bauteileregister. Gleiches gilt für Kellerfenster und Lichtschächte. Lichtschächte sollten mit einer Mauer versehen werden, deren Krone mindestens der Höhe des Rückstauhorizonts entspricht. Besser noch ist es, die Höhe auf ein potenzielles Hochwasser anzupassen. Ob dieses einem Extremhochwasser entspricht oder das Gebäude vor weniger gravierenden Überflutungen geschützt werden soll, ist letztlich eine ästhetische und eine Kostenfrage. Wer Fenster und Lichtschächte nicht abmauern will, greift zu druckwasserfesten Bauteilen. Verfügt Ihr Haus über eine tiefliegende Garage, sollte auch diese vor eindringendem Wasser geschützt werden. Dies gelingt entweder über eine leichte Schwelle vor der Zufahrt oder über ein druckwasserdichtes Garagentor.

## Mobile Schutzbarrieren

Türen, Fenster und Garagentore können auch mit mobilen Schutzbarrieren gesichert werden. Die bekannteste Version ist der Sandsack. Es gibt zudem mobile Hochwasserschotts in unterschiedlichen Bauweisen. Einige finden Sie in unserem

Bauteileregister. Diese Schotts gibt es als Maßanfertigung oder in Universalgrößen. Sie schützen natürlich nur, wenn sie rechtzeitig vor einem Starkregen- oder Hochwasserereignis aufgebaut werden.

### **Zuleitungen**

Die Zuleitung von Kabeln ins Gebäude kann eine Schwachstelle sein, an der Wasser eindringt. Silikon allein ist nicht geeignet, einen Hausanschluss dauerhaft wasserdicht zu bekommen. Besser sind druckwassersichere Zuleitungsdichtungen, die auch nachträglich eingebaut werden können.

### **Abwasserleitungen**

Über ungeschützte Abwasserleitungen kann Schmutzwasser bei Rückstau zurück ins Gebäude drücken. Mit dem Wasser gelangen dann oft auch Fäkalkeime ins Gebäude, die für zusätzliche Schäden und erhöhten Sanierungsaufwand sorgen können. Dazu kann sich bei Betroffenen ein Ekelgefühl einstellen, das mitunter noch Wochen und Monate nachwirkt. Davor schützen verschiedene bauliche Vorkehrungen. Einfache Rückstauklappen eignen sich, wenn sich unterhalb des Rückstauhorizonts nur die Abflüsse etwa der Waschmaschine und eines einfachen Waschbeckens befinden. Diese Klappen lassen sich relativ leicht und kostengünstig nachrüsten. Sie können aber auch verklemmen und haben daher ein geringes Restrisiko für Rückstau ins Gebäude.

Elektronische Rückstauklappen schließen mithilfe eines Motors. Sie haben eine aktive Verschlusssteuerung, die ein automatisches und ein manuelles Schließen zulassen. Zudem können sie mit einer Warn- und Notfallfunktion ausgestattet werden. Sind sie blockiert, wird der Hausbesitzer darauf hingewiesen. Sie sind wartungsintensiver und mit höheren Kosten verbunden als einfache Rückstauklappen. Dafür eignen sie sich auch für höherwertige Räume, etwa Wohnräume im Souterrain.

Eine Rückstauschleife ist der zuverlässigste Rückstauschutz. Dabei wird das Abwasser des Hauses oberhalb der Rückstauenebene in den Kanal geleitet. Die Rückstauenebene ist in der Regel die Straßenoberfläche, in der der Kanal verläuft. Bei darunter liegenden Abflüssen wird das Abwasser über eine Hebeanlage in den Hausabfluss gepumpt. Um eine solche Rückstauschleife zu installieren, muss mitunter der alte Hausabfluss stillgelegt und versiegelt, ein neuer Hausabfluss sowie die Hebeanlage installiert werden. Der Vorteil dieser sehr aufwändigen Maßnahme: Sie schützt am zuverlässigsten vor Rückstau, außerdem können die Abflüsse im Haus auch dann noch genutzt werden, wenn es in der Kanalisation schon zu einem deutlichen Rückstau gekommen ist.

### **Gartengestaltung**

Die Gartengestaltung kann einen Beitrag leisten, einen Starkregen gar nicht erst zum Hochwasser werden zu lassen. Zwar bietet selbst ein entsiegelter Garten mit hohem Retentionswert bei einem großflächigen Flusshochwasser keinen Schutz mehr. Verbinden sich in einer Region aber viele entsiegelte und versickerungsgünstig gestaltete Gärten zu einer großen Retentionsfläche, trägt der eigene, entsprechend gestaltete Garten wie ein Mosaikstein seinen Teil zum großen Ganzen bei: der Verhinderung eines großflächigen Hochwassers. In der Ausführung bedeutet das: Sickermulden im Garten anlegen, Regenwasser sammeln, vielfältig bepflanzen. Wichtig bei der Gartengestaltung: Das so genannte Sankt-Florians-Prinzip ist nicht erlaubt. Sie dürfen mögliches Überschwemmungswasser nicht wissentlich und aktiv etwa auf Ihr Nachbargrundstück leiten oder Dämme und Wälle so anlegen, dass Ihr Haus zwar vom Hochwasser geschützt ist, die Nachbarhäuser dafür aber umso eher überflutet würden.